



Antwort

auf die

Interpellation

Nr. 172 2012/2016

von Simon Roth und Judith Dörflinger Muff
namens der SP/JUSO-Fraktion und Noëlle Bucher
namens der G/JG-Fraktion
vom 13. März 2014
(StB 655 vom 10. September 2014)

Ausbildung in Kindertagesstätten

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

Ausgangslage

Bereits bei der Einführung der Betreuungsgutscheine wurde die Befürchtung geäußert, dass die Kindertagesstätten aufgrund der erhöhten Konkurrenzsituation vermehrt un ausgebildetes und damit kostengünstigeres Personal einstellen könnten. Wie die Evaluationsergebnisse der Pilotphase Betreuungsgutscheine¹ und Vergleichszahlen aus dem Jahr 2013 zeigen, ist das Gegenteil der Fall. Die Anzahl der Ausbildungsplätze konnte seit 2010 mehr als verdoppelt werden. Waren es im Jahr 2009 bei 514 Betreuungsplätzen 32 Lernende, sind es 2013 bei 677 Betreuungsplätzen 75 Lernende.² Das Angebot hat sich fast verdoppelt, obwohl die Betreuungsplätze seit 2009 nur um zirka einen Drittel gestiegen sind. Seit 2011 kann ein leichter Rückgang der Praktikumsplätze verzeichnet werden. Ob sich daraus eine längerfristige Tendenz entwickelt, kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht gesagt werden.

Anzahl Plätze in Kindertagesstätten	2009	2011	2013
Betreuungsplätze	514	635	677
Ausbildungsplätze	32	54	75
Praktikumsplätze	49	64	61*

*Schätzung, da diese Zahl in diesem Jahr nicht erhoben wurde.

Datenmaterial

Im Rahmen des halbjährlich stattfindenden Qualitätsdialogs wurde mit den Leitungen der Kindertagesstätten über die Situation, den Bedarf und Nutzen von Praktikumsplätzen in der Kinderbetreuung diskutiert. Die Ergebnisse aus dieser Diskussion sowie die Daten des Monitoringberichtes 2013 und des Evaluationsberichtes zum Pilotprojekt Betreuungsgutscheine bilden die Grundlagen für die nachfolgende Beantwortung der einzelnen Interpellationsfragen:

¹Müller, Franziska; Dolder, Olivier; Bürgi, Mirjam (2011): Evaluation des Pilotprojekts Betreuungsgutscheine für die familienergänzende Kinderbetreuung in der Stadt Luzern. Luzern: Interface Politikstudien.

² Quellen: Monitoringberichte 2010 und 2013 zur familienergänzenden Kinderbetreuung der Stadt Luzern; Statistik zu den Ausbildungsbeiträgen für Lernende in Kitas der Stadt Luzern, interne Daten.

1. *Ist es so, dass vor Beginn einer Ausbildung zur/zum FaBe in der Regel ein längeres Praktikum zu absolvieren ist?*

Seit der Einführung der neuen Ausbildung im Jahr 2005 wird dieses Praktikum offiziell nicht mehr verlangt. Die Praxis zeigt jedoch, dass alle Kindertagesstätten in der Stadt Luzern Praktikumsplätze anbieten. Es ist bei vielen Kindertagesstätten nicht eine zwingende, jedoch gebräuchliche Grundlage für eine Ausbildung zur Fachperson Betreuung Kind.

2. *Falls ja, wie beurteilt der Stadtrat diese Situation?*

Umfragen in Kindertagesstätten – unter anderem auch bei einer grösseren Trägerschaft ausserhalb der Stadt Luzern – zeigen, dass sich 12-monatige Praktika aus Sicht der Praxis aus folgenden Gründen bewähren:

- Die qualitativ gute Betreuung von Kleinkindern bedarf vielseitiger persönlicher Voraussetzungen und Fähigkeiten sowie hoher Konstanz beim Betreuungspersonal. Kurzzeitige Praktika oder Schnupperlehren mehrerer Bewerbender würden zu stetigen Wechseln in den Teams führen und Unruhe in den Betreuungsalltag bringen. Dies kann für die betreuten Kinder eine Belastung bedeuten.
- Kindertagesstätten begründen, dass bei vielen jungen Menschen falsche Berufsvorstellungen vorherrschen und hierfür die Erprobung des Alltags über eine längere Zeit notwendig ist, um ein realistisches Bild des Berufs vermitteln zu können.
- Weiter stellt die Entwicklung „weniger Praktikant/innen, mehr Lernende und Ausgebildete“ die Kindertagesstätten in der Praxis vor grosse finanzielle Herausforderungen, will man nicht massive Preiserhöhungen für die Eltern oder eine Reduktion der familienergänzenden Angebote in Kauf nehmen. Von den Kosten her kann davon ausgegangen werden, dass Lernende und Praktikantinnen und Praktikanten in etwa gleich teuer sind, die Praktikantinnen und Praktikanten jedoch mehr im Betrieb präsent sind, da sie wenige bis keine Schultage besuchen.

Aus Sicht der Stadt sind die von den Einrichtungen genannten Gründe nachvollziehbar. Kritisch beurteilt die Stadt Luzern die Situation, wenn nach einem einjährigen Praktikum keine Anschlusslösung gefunden wird. Dies kann vorkommen, wenn beispielsweise aufgrund zu weniger Lehrstellen und zu vieler Praktikantinnen und Praktikanten keine Lehrstelle zur Verfügung steht. Wegen des Ausbaus der angebotenen Lehrstellen kommt dies nur noch in Einzelfällen vor, wie die Umfrage bei den Kindertagesstätten zeigt.

3. *Wie viele der Praktikanten/Praktikantinnen erhalten im Anschluss tatsächlich eine Lehrstelle?*

Die Anzahl Praktikantinnen und Praktikanten wurde bis anhin nicht systematisch erhoben. Im Schuljahr 2013/14 gab es in den städtischen Kindertagesstätten 75 Auszubildende; davon 20 Lernende im 3. Lehrjahr.³ Von den restlichen 55 dürfte zirka die Hälfte im ersten Lehrjahr

³ Interne Erhebung im Rahmen der Ausbildungsbeiträge nach Art. 18 des Reglements über die familienergänzende Kinderbetreuung der Stadt Luzern (Fördermassnahmen).

gewesen sein. Somit standen pro Jahr etwa 28 neue Lehrstellen zur Verfügung – Tendenz steigend. Dieser Zahl stehen aktuell 60 Praktikantinnen und Praktikanten gegenüber. Offen bleibt, wie viele von ihnen sich später beruflich umorientieren. Oft kommt es vor, dass sich Praktikant/innen aus Brückenangeboten für eine Berufslehre nicht eignen. Für diese Jugendlichen kann jedoch ein Praktikumsjahr eine wertvolle Berufserfahrung sein. Konkrete Beispiele zeigen, dass ein Zwischenjahr das Selbstvertrauen stärkt, welches zuvor in der schulischen Laufbahn nicht aufgebaut werden konnte. In einem Praktikumszeugnis werden zudem andere Fähigkeiten und Werte gewichtet als in einem schulischen Zeugnis.

4. In welcher Art und Weise nimmt die Stadt Luzern Einfluss auf das Lehrstellenangebot in den Kitas?

Die Stadt Luzern fördert die Schaffung von Ausbildungsplätzen und nimmt diesbezüglich in der Region eine führende Rolle ein. Folgende Massnahmen gehören dazu:

Kontrolle und Sensibilisierung

- Die zweijährliche Kontrolle über die Einhaltung der Qualitätsstandards gemäss Qualitätskriterien für Kindertagesstätten im Kanton Luzern des Verbands Luzerner Gemeinden. Jährlich findet ein Besuch vor Ort statt. Bei der jeweiligen Beurteilung der Personalsituation wird die Anschlusssituation der Praktikantinnen und Praktikanten thematisiert. Zudem werden die Leitungen jeweils auf die Möglichkeiten von Praktika mit schulischer Ergänzung (z. B. Brückenangebot, Bildungszentrum Kinderbetreuung [BKE] usw.) hingewiesen. Die Thematik wurde auch wiederholt an den halbjährlich stattfindenden Qualitätsdialogen diskutiert.

Schaffung von Anreizen

- Auszahlung von Ausbildungsbeiträgen an die Betriebe gemäss Art. 18 der Verordnung über die familienergänzende Kinderbetreuung und der Förderangebote. Mit dieser finanziellen Unterstützung verdoppelten sich die Ausbildungsplätze. Die Unterstützung trägt gemäss den Trägerschaften wesentlich dazu bei, den Ausbau und die Aufrechterhaltung der Ausbildungsplätze zu fördern.
- Teilweise Anrechnung Auszubildender zum ausgebildeten Personal:
 - Auszubildende im 3. Lehrjahr, welche älter als 18 Jahre sind, werden zur Hälfte dem ausgebildeten Personal angerechnet.
 - Auszubildende der höheren Fachschule Kinderbetreuung und der verkürzten Lehre werden von Beginn an zu 100 % dem ausgebildeten Personal angerechnet.
 - Personal in der Nachholbildung und Quereinsteigerinnen ab 40 Jahren werden zu 50 % dem ausgebildeten Personal angerechnet.

5. *Bieten die Kitas genügend Lehrstellen an und wie ist die Nachfrage nach Lehrstellenplätzen?*

In den letzten Jahren haben mit Ausnahme von zwei Einrichtungen alle Kindertagesstätten neue Ausbildungsplätze geschaffen. Die Nachfrage ist jedoch ungebrochen. Die Ausbildung zur Fachperson Betreuung Kind ist vor allem bei den Frauen sehr beliebt. Bei der Liste der meistgewählten Berufsausbildungen 2012 liegt diese Ausbildung auf Platz vier.⁴

Trotz des Ausbaus der Ausbildungsplätze in der Stadt Luzern erhalten die Kindertagesstätten immer noch durchschnittlich 70 Bewerbungen aus der ganzen Deutschschweiz pro Ausbildungsplatz. Der administrative Aufwand zur Beurteilung und Abwicklung der Bewerbungen ist für Kleinbetriebe sehr gross.

6. *Kann der Stadtrat darauf hinwirken, dass es für die Kitas attraktiver wird, Lehrstellen anstatt Praktika anzubieten, beispielsweise indem Praktikanten/Praktikantinnen im Stellenschlüssel anders gewichtet werden?*

Aus Sicht des Stadtrats wird mit den bei der Antwort zur Frage 4 genannten Massnahmen bereits viel unternommen. Zudem ist zu beachten, dass der in der Stadt Luzern angewandte Anrechnungsschlüssel des Betreuungspersonals (siehe Schaffung von Anreizen, Antwort 4) im Vergleich zur restlichen Schweiz bereits sehr fortschrittlich ist und sich diese Rahmenbedingungen bewähren.

Als weitere Schaffung von Anreizen ist die Abteilung Kinder Jugend Familie beauftragt, auf das Jahr 2016 Vorschläge auszuarbeiten, wie bei den Ausbildungsbeiträgen mittels Bonus-Malus-System die Anzahl Ausbildungsplätze der Anzahl Praktikumsplätzen gegenübergestellt werden könnte.

7. *Erhalten die Praktikanten/Praktikantinnen während ihrer Praktikumszeit auch schulischen Unterricht?*

Diese Frage kann nicht für alle Praktikumsplätze beantwortet werden. Die Kindertagesstätten melden, dass sie vermehrt Praktikumsplätze mit einzelnen Schultagen (z. B. Brückenangebot, BKE oder Sozialjahr JUVESO) anbieten und dies auch als Mehrwert für die Praktikantinnen und Praktikanten sowie den Betrieb sehen.

Den Kindertagesstätten liegt viel an den Bildungsverläufen ihrer Praktikantinnen und Praktikanten. Einzelne Kindertagesstätten fördern bewusst, dass Praktikantinnen und Praktikanten nach Abschluss der Praktikumszeit eine Lehrstelle in einer anderen Institution finden, um den Lerneffekt der jungen Leute zu maximieren, indem sie unterschiedliche Betriebe kennenlernen.

⁴ <http://www.berufsberatung.ch/dyn/1296.aspx#>, Stand August 2014

8. *Betrachtet es der Stadtrat als sinnvoll, wenn die Angestellten einer Branche in etwa zur Hälfte aus Lehrlingen und Praktikanten/Praktikantinnen bestehen?*

Die Aus- und Weiterbildung des Personals ist ein wichtiger Qualitätsfaktor, jedoch nicht der einzig entscheidende. Neue Studien⁵ bestätigen den positiven Einfluss von

- stabilen Teams (positive, kooperative und kollegiale Teamatmosphäre),
- angemessenen Ressourcen und Rahmenbedingungen zur Bewältigung der Aufgaben,
- professionellen, unterstützenden Trägerschaften,
- der Zusammensetzung der Kindergruppen (fremdsprachige Kinder, soziale Lage, Verhalten usw.).

Im nationalen Vergleich verfügt Luzern über ein differenziertes und bewährtes Modell zur Stellenplanberechnung, welches den praktischen Realitäten und den Anforderungen für eine gute pädagogische Qualität Rechnung trägt.

9. *In welcher Grössenordnung befinden sich die Löhne der Praktikanten/Praktikantinnen?*

Gemäss Angaben der Leitenden der Kindertagesstätten im Rahmen des Aufsichts- und Bewilligungsverfahrens befinden sich die Löhne für Praktikant/innen zwischen Fr. 600.– und Fr. 1'000.– monatlich, meist mit 13. Monatslohn. Die Lohnempfehlungen für die Auszubildenden liegen bei Fr. 750.– im ersten bis zu Fr. 1'270.– im dritten Lehrjahr.⁶

10. *In der Antwort auf die Interpellation 297 2010/2012, Luzia Mumenthaler-Stofer und Andreas Wüest namens der SPIJUSO-Fraktion sowie Stefanie Wyss namens der GJJG-Fraktion, vom 21. Februar 2012: „Zur Einhaltung von Mindestlöhnen bei Kitas“ erwähnt der Stadtrat die geplante Einführung eines GAV für Kita-Angestellte per Januar 2014. Dieser kommt vorderhand aber nicht zustande. Ergibt sich dadurch für den Stadtrat Handlungsbedarf?*

Die Ausarbeitung eines GAV ist Sache der Vertreterinnen und Vertreter der Kindertagesstätten. Gemäss Aussage des Verbands Kinderbetreuung Schweiz kibesuisse ist die Ausarbeitung eines GAV in Planung. Der Stadtrat sieht aktuell keinen Handlungsbedarf.

Stadtrat von Luzern



⁵Tietze, Wolfgang et al. [Hrsg.] (2013): Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Berlin/Weimar: verlag das netz. // Blöchliger, Olivia et al. (2014): Arbeitsbedingungen und Gesundheit des Kindertagesstätten-Personals. Zürich: Universität Zürich, Institut für Sozial- und Präventivmedizin.

⁶Quelle: www.berufsberatung.ch, Stand Juni 2014.